

SELBSTÄNDIGE EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE



Bild: Peter Weidemann
In: Pfarrbriefservice.de

**Gemeindebrief des Pfarrbezirks
Marburg, Treisbach und Warzenbach
März - Juni 2026**

Inhalt

S. 3	Impressum
S.4-6	Angedacht „Was ist dir (wirklich) wichtig?“
S.7	Gemeindeversammlungen
S.8-11	Jubiläum 150 Jahre SELK Marburg
S.12-14	500 Jahre Reformation in Hessen
S. 15	Informationen aus der Kirche - Finanzen—
S. 16-17	Entwicklungen in der Kirche - „Aufbruch SELK“
S.18-19	Thema „Prüfen ohne Ende „ (Andrea Schneider)
S.20-21	Thema „Kunst und Glaube - Bildbetrachtung -
S.22	Weltgebetstag 2026 - Nigeria
S.23	Oasentage 2026 Du wirst ankommen!
S.24-25	Einladung Ostergarten
S.26	Termine
S.27	Zur Jahreslosung 2026

Impressum

Pfarrbezirk Marburg / Treisbach / Warzenbach

Pfarramt:

Pfr. Manfred Holst, Pfarrbüro: Barfüßertor 4 (Adam-Krafft-Haus) Marburg, Tel.
0176 34954907

E-Mail: marburg@selk.de Homepage: www.selk-marburg.de

Ansprechpartner in den Kirchenvorständen:

Marburg: M.Holst 0176 349 549 07 / Warzenbach: E.Ebert:06423/1769 //

Treisbach: R. Detsch: 06423 / 964469

Gemeindekonten (Volksbank Mittelhessen)

Marburg	IBAN: DE27513900000016440701 BIC VBMHDE5F
Treisbach	IBAN: DE495139000000028090102 BIC: VBMHDE5F
Warzenbach	IBAN: DE975139000000026564107 BIC: VBMHDE5F

Kirchen im Pfarrbezirk

Marburg	Auferstehungskirche, Barfüßertor 6
Treisbach	Lutherische Kirche, Zur Aue 7
Warzenbach	Lutherische Kirche, Gasse / Pfaffacker

Gemeindehaus in Marburg

Adam-Krafft-Haus Barfüßertor 4 (neben der Auferstehungskirche)

Impressum:

Herausgeber: Pfarrbezirk Marburg / Treisbach / Warzenbach

Redaktion: Manfred Holst (ViSdP) und MitarbeiterInnen der Gemeinden

Druck: druckerei@marburg-stadt.de (J.Weiershäuser)



Angedacht...

Auf dem Bild ist ein kleiner Klebezettel zu sehen,

den jemand in der Öffentlichkeit an eine Wand platziert hat. Der Aufkleber stammt von einem sozialen Kunstprojekt mit dem Namen „Die Erinnerungsguerilla“ (<http://erguer.de>). Es sind diese kleinen Zettel mit Fragen, denen man zum Beispiel in der Stadt begegnen kann.

Andere Fragen lauten:

Wofür lebst du? Oder: Warum bist du hier? Oder: Tut es gut, was Du machst? Sie sollen Vorübergehende anregen, über Fragen nachzudenken. Es sind oft zentrale Fragen des menschlichen Lebens - Fragen, die an unsere inneren Überzeugungen und Werte rühren.

Diese Fragen seien offen, suchten keine direkte Antwort, fügten nichts Neues hinzu und wollten nicht konfrontativ belehren, heißt es auf der Webseite der "Erinnerungsguerilla".

Eine Frage, die auch zum neuen Jahr passt, lautet: Was ist deine Vision von der Welt?

Sie ist auch übertragbar auf unsere gemeindliche Situation und der Zukunft unserer Kirche, Was ist deine Vision von

unserer Gemeinde und Kirche?

Weltweit wird um die Zukunft der Welt gerungen in politischen Debatten und Entscheidungen. Es gibt kaum einen Tag, wo wir nicht mit dieser Frage konfrontiert werden. Wie kann die Menschheit einen besseren Weg zueinander und für die Schöpfung finden als in den letzten Jahren und Monaten?

Und jeder und jede steht immer wieder vor Entscheidungen, in denen es darum geht, was mir wichtig ist. Was kaufe ich ein? Wohin fahre ich in den Urlaub und wie komme ich dahin? Für was gebe ich Geld aus und wohin spende ich Geld?

Aber auch unsere Gemeinden beschäftigt sich mit der Frage nach der Zukunft unseres Pfarrbezirks. Wir sind auf dem Weg, uns neue Strukturen zu geben. Aber damit ist noch kein „neues“ Leben gegeben.

Deshalb ist die Frage auch für uns als Gemeinden wichtig;

Wie wichtig sind euch eure Gemeinden?

Was ist **deine** Vision von **deiner** Gemeinde und Kirche?

Wenn es um unsere Gemeinden geht, ist es mir wichtig, unser gemeinsames Leben zu erhalten und zu fördern. Mir ist wichtig, dass wir Wege finden, um miteinander weiterhin Gottesdienste zu feiern und unser Gemeindeleben zu gestalten. Aber mir ist auch wichtig, dass wir offen bleiben dafür, was realistisch und möglich ist in Zukunft.

Es wird nicht alles so bleiben in den bisher bestehenden Gemeinden. Wir werden das in diesem Jahr und in den nächsten Jahren noch viel stärker erfahren, denke ich.

Was ist dir (wirklich) wichtig?

Diese Frage wird uns auch in unserer Kirche bewegen, wenn es um die Ordination von Frauen geht.

Letztlich ist diese Frage für mich keine Frage, an der die Einheit der Kirche zerbrechen müsste.

Wichtig ist mir wirklich, dass wir uns zugestehen, dass letztlich keiner mit 100% tiger Gewissheit sagen kann: Ich habe Recht. Ich bin der, der die Bibel richtig auslegt.

Umso wichtiger ist es mir, dass beide Positionen und Interessen in einer Kirche gewahrt werden. Dass das möglich ist,



Foto: pixabay Kingrise

scheint sehr unwahrscheinlich, zumal einige Gemeindeglieder und Pfarrer meinen, dass ein Modell mit unterschiedlichen Entscheidungen unzulässig sei. Bei diesem würde es den Gemeinden überlassen, sich für oder gegen eine Pfarrerin zu entscheiden.

Was ist mir wirklich wichtig?

Es wird auch noch andere Fragen geben, die wir in einer Kirche verschieden beantworten. Auch das darf sein. Es wird immer eine gewisse Vielfalt des Denkens und Handelns auch in einer lutherischen Bekenntniskirche geben. Das hat auch damit zu tun, dass Gott uns unseren Verstand gegeben hat und uns zutraut, verantwortlich zu handeln.

Deshalb ist es so wichtig, zu klären, in welchen Bereichen wir eine Einheit brauchen und in welchen nicht.

Mir ist wichtig, dass die Kirche bei dem bleibt, was in der lutherischen Kirche das Zentrum ist:

Wir werden *allein* aus Gnade *allein* durch den Glauben an Jesus Christus selig. Und diese Botschaft hören wir *allein* in der Heiligen Schrift.

Manche Fragen, die wir heute haben, sind jedoch nicht „einfach“ aus der Heiligen Schrift abzuleiten. Deshalb gibt es das Bemühen in allen Kirchen, der Botschaft der Heiligen Schrift treu zu bleiben. Aber es kann nicht anders sein, dass Bibelworte und -stellen verschieden verstanden und ausgelegt werden. Manche Themen werden von verschiedenen Christen unterschiedlich gewichtet. So bleibt die Frage der Treue zum Wort Gottes eine nie endende Aufgabe für jede Zeit und jede Generation. Und das ist nicht abzulehnen.

Was ist Dir (wirklich) wichtig?

Diese Frage wird mit uns in unserer Kirche gehen und sie wird nicht ein für allemal zu beantworten sein.

Dazu möchte ich Worte zitieren, die der frühere EKD-Ratsvorsitzende Wolfgang Huber in seinem Buch „Der christliche Glaube“ (2008) einmal sehr grundsätzlich so formuliert hat:

Die Kirchen haben die Aufgabe, geistes-

gegenwärtig auf die Zeichen des Aufbruchs zu achten und den suchenden Menschen einen Ort für ihre Hoffnungen und Fragen anzubieten. In ihnen wird wird beispielhaft vorgelebt, was es heißt, von Glaube, Hoffnung und Liebe getragen zu sein. Sie können die Freiheit ausstrahlen, die aus der Bindung an Jesus Christus entsteht...

Wenn nach der Zukunft der Kirche gefragt wird, geht es zuallererst nicht um Strukturen, die bewahrt oder verändert werden sollen. Wichtiger ist die Haltung, von der Christen sich bestimmen lassen, die Mentalität, die man ihnen abspürt, der Geist, der sie beflügelt: Dem Evangelium treu, den Menschen nah, der Zukunft zugewandt.“

So wünsche ich unserem Pfarrbezirk und unserer Kirche, dass wir diese Frage miteinander wach halten: Was ist Dir (wirklich) wichtig?

M.Holst



Gemeindeversammlungen

Pfarrbezirk Marburg/ Treisbach/ Warzenbach

Die Tagesordnung der Gemeindeversammlungen in diesem Jahr sind wesentlich von der anstehenden Verschmelzung unseres Pfarrbezirks bestimmt.

Vorbereitende Gesprächsabende innerhalb des Pfarrbezirks haben schon in der sog. „Zukunftswerkstatt“ stattgefunden. Außerdem wurde das Thema auch in den Abkündigungen aufgenommen.

Wie geht es nun weiter?

Formell muss die Verschmelzung der drei Gemeinden zu einer Gemeinde Marburg–Treisbach–Warzenbach von der Bezirkssynode Hessen-Nord entschieden werden, die am 27.-28.03.2026 tagt.

Der Bezirksbeirat wird dieser Synode eine Beschlussvorlage vorlegen, die von unserem Kirchenvorstand erstellt wurde und noch mit dem Bezirksbeirat abgestimmt werden muss.

Unsere Gemeindeversammlungen müssen dieser Beschlussvorlage zustimmen.

Sie ist deshalb hier vorab zu unserer Gemeindeversammlung abgedruckt:

Beschlussvorschlag **für die Bezirkssynode**

Die drei Gemeinden des Kirchenbezirks Hessen-Nord, Marburg, Treisbach und Warzenbach haben gegenüber

dem Bezirksbeirat erklärt, dass sie ihre Verschmelzung wünschen.

Aus diesem Grund fasst die Bezirkssynode des Kirchenbezirks Hessen-Nord auf Vorschlag des Bezirksbeirats, der nach Anhörung aller drei Gemeinden ergangen ist, folgenden Beschluss:

Die Gemeinden Treisbach und Warzenbach werden zum 30. Juni 2026 als selbständige Gemeinden aufgelöst.

Sie verschmelzen ab dem 1. Juli 2026 mit der Gemeinde Marburg, mit der sie zuvor einen Pfarrbezirk bildeten, zu einer Gemeinde. Die Gemeindeglieder der ehemals selbständigen beiden Gemeinden werden somit Gemeindeglieder der verschmolzenen Gemeinde, die ab dem 1. Juli 2026 den Namen ‚SELK-Gemeinde Marburg-Treisbach-Warzenbach‘ trägt.

Alle Gebäude und Vermögenswerte der drei ehemals selbständigen Gemeinden Marburg, Treisbach und Warzenbach gehören mit der Verschmelzung der (verschmolzenen) Gemeinde Marburg-Treisbach-Warzenbach gemeinsam. Diese Gemeinde hat drei Predigtorte (Marburg, Treisbach, Warzenbach).

Jubiläum 150 Jahre SELK Marburg

In diesem Jahr feiern wir das 150ste Gemeindejubiläum unserer Marburger Gemeinde.

In diesem und den nächsten Gemeindebriefen werden wir fortlaufend weitere Aspekte aus der Geschichte der Gemeinde und des Pfarrbezirks betrachten.

Der Beginn der Marburger Gemeinde

1876 wurde von dem Dreihäuser Pfarrer Schedtler das Kirchenbuch der renitenten evangelisch-lutherischen Gemeinde Marburg mit der ersten Taufen angelegt. Pfarrer Schedler hat auf Grund der Taufen, die er in Marburg vollzogen hat, diese „kleine Schar“ als Gemeinde angesehen. Von Anfang an war die Gemeinde eine kleine Gemeinde, die in der Ökumene mit den anderen lutherischen Gemeinden Treisbach, Warzenbach und Dreihäusern lebte. Die Gemeinde Treisbach entstand 1874 und die Gemeinde Warzenbach 1877.



Die Gemeinde Marburg und Warzenbach gehörten zur sogenannten „Renitenz“ und die Gemeinde Treisbach zur „altlutherischen“ Kirche. Seit 1912 bilden die drei Gemeinden einen Pfarrbezirk, zu dem in den ersten Jahrzehnten auch die Gemeinde Grünberg gehörte.

Die ersten Treffen und Gottesdienste der Marburger Gemeinde fanden in der Wohnung eines Gemeindeglieds statt. Ab dem Jahr 1883 wurden die Gottesdienste 25 Jahre lang im Haus eines „angesehenen Marburger Bürgers“ gefeiert, in dem ein „Betsaal“ hergerichtet wurde.

1885 wurde Pfarrer Christian Eisenberg zum Dienst an den Gemeinden Marburg und Warzenbach berufen.

Beitrag zum Jubiläum der Marburger Gemeinde

Pfarrerin i.R. Christa Reuter hält sich viele Jahre zu unserer Kirche und Gemeinde. Hier würdigt sie in ihrem Beitrag August Friedrich Vilmar und seine Verbindung zu Marburg.

Eine kurze inhaltliche Einführung zu August Vilmar folgt zunächst.



August Friedrich Christian Vilmar

August Friedrich Christian Vilmar wurde am 21.11.1800 in Solz bei Bebra geboren und verstarb

am 30.07.1868 in Marburg. Er war ein konservativer lutherischer Theologe im Kurfürstentum Hessen. August Vilmar studierte in Marburg Theologie und wurde zunächst als Literaturhistoriker bekannt. Nach dem Studium wurde er Gymnasiallehrer zunächst in Hersfeld. Von 1833-1850 war er Direktor des kurfürstlichen Gymnasiums in Marburg (heute Philipppinum). 1856 erschien Vilmars programatische und apologetische Schrift „Die Theologie der Thatsachen“.

August Vilmar-einst und jetzt

von Christa Reuter, Pfarrerin i.R.
(EKKW)

In Marburg gibt es neben dem religionspädagogischen Institut ein



Vilmarhaus, Studierenden-Wohnheim.

Vor der alten Universität steht eine Vilmar-Linde, auf dem Friedhof in der Ockershäuser Allee liegt August Friedrich Christian Vilmar begraben.

Unter seinem Namen die Zeilen aus dem Apostolischen Glaubensbekenntnis:

„Ich glaube an die Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und das ewige Leben.“

Herrn Prof. Dr. Leipold war es gelungen, das Denkmal aus Lahnmarmor zu sanieren und damit für heutige Besucher zu erhalten. (2) Vilmar war von 110 der 124 kurhessischen Geistlichen zum Generalsuperintendenten gewählt worden, also in das oberste Hirtenamt der hessischen Kirche.

Grafik in der linken Spalte: [OpenClipart-Vectors](#) auf [Pixabay](#)

Statt die Wahl zu bestätigen, schickte der Kurfürst Vilmar nach ins entfernte Marburg. Hier war er ordentlicher Professor der Theologie, hier war er 13 Jahre lang Direktor des kurfürstlichen Gymnasiums, heute Philipppinum. Darüberhinaus war er Beichtvater für ein weites Umfeld.

Bis heute noch gibt es Patronatspfarrstellen. Bei meiner Ankunft in Oberhessen war ich einem Patronatsherrn aus der Familie von Heydwolff, Oberweimar, unterstellt. – Konstantin v. Heydwolff ist Geschäftsführer der neu gestarteten Hinterlandklinik. Mein Vorgänger überreichte mir die Gottesdienstordnung der Gemeinde. Sie enthielt im Rahmen der Abendmahlsfeier die Heilands Worte aus Joh. Kap. 6: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“

Zur Anmeldung ihrer Kinder zum Konfirmandenunterricht erschienen die Eltern im dunklen Anzug. Mein Vater arbeitete als Berufsanfänger in dem noch heute von SELK-Pfarnern bedienten Patronat der Erbacher-Grafen (z. B. Pfr. Theodor Höhn). Er ist den älteren Gemeindegliedern noch bekannt, saß auf dem selben Platz, auf dem ich neuerdings das Abendmahl empfangen. Sein Vermächtnis: **Bei der Austeilung das „ist“ nicht vergessen.**

Pfr. Manfred Holst verteilte Ende November 2025 den Reformationsfestbrief

von Prof. Dr. Notger Slenczka. Hier ein Hinweis aus einem seiner Vorträge:



Foto: HGVorndran/SchalomNet

Konsekration und Distribution dürfen nicht auseinanderfallen, d. h. die Einsetzungsworte am Altar gesprochen und Austeilung dürfen nicht voneinander getrennt werden.

Unser Gedenken gilt auch den Männern u. Frauen der ersten Stunde, darunter z. B. dem Junglehrer Heinrich Wilhelm Stumpf, der als Assistentkraft im Schuldienst in Warzenbach arbeitete. Nach seiner Amtsenthebung wegen seiner Glaubensstreue wanderte er nach Südafrika aus, wo er auf Antrag seines Onkels die Missionskinder unterrichtete, sowie den Dreihäuser und späteren Warzenbacher Pfarrer Schedtler, der ebenso suspendiert wurde. Er begann mit den Aufzeichnungen eines Taufregisters. Die Daten für das derzeitige 150-jährige Jubiläum der SELK-Gemeinde Marburg entstammen demselben, vermittelt durch Heiner Eidam.

August Vilmar war nicht der Einzige, der sich für die Erneuerung des Luthertums einsetzte. So stand er unter anderem mit Ludwig Harms (1808-1865) und der Hermannsburger Mission in Kontakt. Der Einfluss der Hermannsburger Mission erreichte auch Mittelhessen.

Bereits als Kinder im geschichtsträchtigen Königsberg, heute Biebertal, wurden wir angehalten, Pfennigmünzen in das Kästchen mit dem Schwarzen Afrikaner in weißem Taufkleid zu werfen. Der Inhalt wurde dann nach Hermannsburg geschickt.

Vilmars Programmschrift für das neue Wirkungsfeld Marburg, erschienen bei Elwert, lautete „Theologie der Tatsachen wider die Theologie der Rhetorik“ (drei Auflagen in Folge).

Wer sich die Mühe macht, das Original zu lesen, kann über die Aktualität nur staunen. Im Umgang mit der Heiligen Schrift lässt er das historisch- kritische Herangehen gelten, aber erst zweitrangig. Übergeordnet ist das Lesen der Texte im Zusammenhang.

Auswendig Lernen - ganz nebenbei stärkt das den Verstand- ist eine Tugend, die bei uns sukzessive abgeschafft wurde.

Ich durfte es noch in meinen ersten Dienstjahren erleben, dass mir bei einem Hausbesuch die Patientin das Hohepriesterliche Gebet, Johannes Evangelium Kapitel 17 auswendig aufsagen konnte. So etwas war mir in meiner Ausbildung bisher nicht begegnet. Zum verständlich machen des Ausdrucks „Theologie der Rhetorik“ eine Begeben

heit aus dem pfarramtlichen Alltag:

Eine Pfarrerin, betraut mit dem Religionsunterricht in der neuen eingeführten Förderstufe, wurde visitiert. Angekreidet wurde ihr, sie habe das Wort „König“ als Gottesbezeichnung benutzt. Wer Bibel und Gesangbuch kennt, hat noch die Schlusszeile aus dem „Adventslied“ „Tochter Zion freue dich“ „Sieh dein König kommt zur dir fußend“ Sacharia Kapitel 9 im Ohr.

Der Dichter ist der Bruder von Leopold von Ranke, Verfasser der vielbändigen Weltgeschichte. Wer noch Zugang zu den alten Sprachen hat: „Basileia“, von „Luther“ mit Himmelreich übersetzt, heißt: Königsherrschaft. „Reich Gottes“ ist ein gebräuchlich gewordenes Wort geworden. Nicht vergessen: Königsherrschaft ist die Urbedeutung - von der Ankündigung der Geburt Jesu Christi bis zur Kreuzesinschrift INRI.

Jesus Christus
spricht: Das
Reich
Gottes ist
mitten **unter**
euch. «

LUKAS 17,21



500 Jahre Reformation in Hessen

Homberger Synode 1526

500 Jahre liegt die Homberger Synode zurück – und sie prägt unseren Glauben und die Gestalt unserer Gemeinden bis heute. Im Oktober 1526 versammelten sich in der Stadtkirche in Homberg Geistliche und weltliche Vertreter, um über eine neue Ordnung für die Kirche in Hessen zu beraten. Was damals geschah, war ein Aufbruch: Die Reformation wurde in der Landgrafschaft Hessen eingeführt, und das neue Verständnis vom Evangelium sollte die Mitte von Kirche und Gesellschaft werden.

Damals war vieles im Wandel: Glaube, Politik und das tägliche Leben der Menschen standen auf dem Prüfstand. Landgraf Philipp von Hessen suchte nicht nur eine Entscheidung „von oben“, sondern wollte eine echte Auseinandersetzung darüber, was dem Evangelium entspricht. In Homberg wurde darum gerungen, wie Kirche so gestaltet werden kann, dass Menschen Gottes Wort verstehen und ihr Leben danach ausrichten können.

Ein wichtiges Ergebnis der Homberger Synode war eine neue Kirchenordnung für Hessen. Sie sah vor, dass der Gottesdienst in deutscher Sprache gefeiert wird, damit alle mitfeiern und mitbeten können – nicht nur Gelehrte. Die Predigt rückte in den Mittelpunkt, und die Gemeinden bekamen mehr Verantwortung für Gottesdienst, Lehre und das gemeinsame Leben im Glauben.

Diese Entscheidungen veränderten nicht nur die Kirche, sondern auch Bildung und Fürsorge im Land. Schulen, diakonische Einrichtungen und eine neue Kultur der Verantwortung wuchsen aus dem Gedanken, dass der Glaube das ganze Leben umfasst. Die Gründung der Universität Marburg war eine der Folgen. Und zum ersten Mal wurde versucht, ein ganzes Land an einer grundlegenden Glaubensentscheidung zu beteiligen. Nachdem einige Städte bereits die Reformation eingeführt hatten, wurde Hessen zum ersten Land, das sich der Reformation anschloss. (Grafik: Homepage 500 Jahre Reformation in Hessen)

Ein Schritt mit damals erstaunlich „demokratischem“ Charakter. Auch das heute vertraute System der „Landeskirchen“ hat hier seinen Ursprung.

Grund genug also, in diesem Jahr an 500 Jahre Homberger Synode zu erinnern. Landesregierung, Landeskirche und viele örtliche Gruppen haben ein Jubiläumsjahr voller Veranstaltungen in Nordhessen vorbereitet. Geplant sind Vorträge, Konferenzen, Konzerte, Theater, Ausstellungen und Schulprojekte, die Geschichte lebendig machen und zum Mitdenken einladen. Das Motto lautet: „Begegnen. Gestalten. Erneuern.“ – es verbindet Rückblick und Ausblick. Auch unsere SELK ist voll einbezogen, zum Beispiel, indem wir mit der SELKIADE im Mai das größte Jugendtreffen des Jubiläums veranstalten.



Bei allen Veranstaltungen geht es nicht nur um Historie, sondern auch um unsere Gegenwart. Die hessische Reformation wird zum Spiegel für Fragen, die uns heute beschäftigen: Wie reden wir von Gott in einer sich schnell verändernden Gesellschaft? Welche Rolle spielt Kirche in Zeiten von Krisen, Umbrüchen und neuen Möglichkeiten?

Referentinnen und Referenten aus Theologie, Geschichte und Gesell-

schaft beleuchten diese Themen aus verschiedenen Blickwinkeln. Sie zeigen, wie beharrlich neue Ideen sein können – und wie viel Mut es braucht, lieb Gewohntes zu hinterfragen. So wird die Homberger Synode zu einem Beispiel dafür, dass aus dem Hören auf Gottes Wort auch eine Veränderung der Gesellschaft wachsen kann. Für unsere Gemeinden ist dieses Jubiläum eine Einladung, neu hinzusehen. Wo erleben wir heute Aufbruch und Erneuerung – in unserer Kirche, in unseren Orten, im Miteinander zu anderen Gemeinden? Und wo brauchen wir die Ermutigung, gemeinsam zu entscheiden, wie wir glauben, feiern und handeln wollen?

Entstanden ist ein umfangreiches Magazin mit Impulsen und einem bunten Veranstaltungskalender. Es liegt aus in den Kirchengemeinden, Rathäusern und Tourismusbüros. Alles aber ist auch online zugänglich auf www.synode500.de und lädt dazu ein, die Reformationsgeschichte unserer Region zu entdecken. Vielleicht wird der Rückblick auf die Homberger Synode damit zu einem Anstoß, die Herausforderungen unserer heutigen Gesellschaft aus dem Glauben heraus neu zu durchdenken.

(Grafik: Jubiläumsmagazin/ Text: Sup. Christian Utpatel)

Termine zum Jubiläum:

bis Mai: **Fenster zur Freiheit**
- Installation an der Hom-
berger Stadtkirche St. Mari-
en

Dienstag, 24. Februar, 16:30
Uhr: **Filmpremiere „Synode
1526“** - Schülerinnen und
Schüler der Hermann-
Schaft-Schule präsentieren
ihren Film über die Hom-
berger Synode (Mensa HSS)

Mittwoch, 25. März, 19.30
Uhr: **Theologen, Thesen,**

**Temperamente - Die Protagonisten der
Homberger Synode.** Vortrag von Dr. Uwe
Schäfer (Kulturzentrum Krone)

Freitag, 17. April, 19:30 Uhr: **Duo Camillo**
- **Liebling, ich habe die Kirche ge-
schrumpft.** Musikkabarett mit Martin
Schultheiß und Fabian Vogt (Stadthalle
Homberg)

Mittwoch, 22. April, 19:30 Uhr: **„so ein
hauffen gesetze mit so mechtigen wor-
ten“**
Vortrag über die Homberger Kirchenord-
nung von 1526 von Prof. Dr. Johannes
Schilling, Universität Kiel (Kulturzentrum
Krone)



Stadtkirche St. Marien in Homberg (Efze)

Titelfoto: Stadtkirche St. Marien in Homberg
(Efze) | Foto: Medienhaus Homberg/Mike Lu-
thardt

Weitere Informationen unter:

www.synode500.de



Informationen aus der Kirche

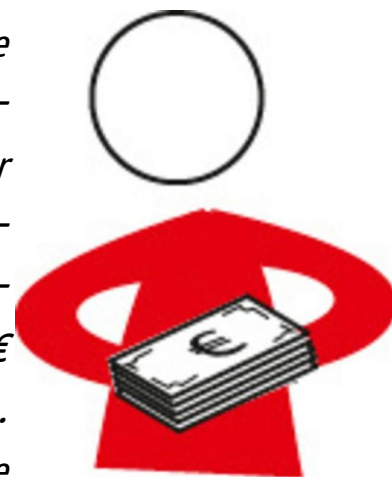
Zu den Finanzen

Am 05.01.2026 hat die Kirchenleitung und die Synodalkommission für Haushalt und Finanzen folgende Information gegeben:

„Für 2027 rechnen wir gegenüber 2026 mit einem moderaten Anstieg des Haushaltsvolumens von 10.612.588 € auf 11.120.582 €. Dies entspricht einer Änderung des Finanzbedarfs um +507.994€ (+4,79%) gegenüber dem Vorjahr. Bei den Personalausgaben erwarten wir auf der einen Seite eine Reduzierung der Personalaufwendungen für die Pfarrer unserer Kirche, die sich aus einer Reduzierung der Pfarrstellen insgesamt (trotz eingeplanter maßvoller Gehaltserhöhungen) ergibt. Auf der anderen Seite rechnen wir bei den Angestellten unserer Kirche mit einer Erhöhung der Personalaufwendungen, da es zu höheren Personalkosten für den Arbeitgeber (u.a. bedingt durch Gehaltsanpassungen und die Steigerung der Sozialabgabenlast) kommen wird. Der Trend der vergangenen Jahre setzt sich hier fort: Der Mangel an ordinierten Amtsträgern in unserer Kirche kann glücklicherweise – zumindest teilweise – durch Angestellte aufgefangen werden....“

Die kalkulierte Umlage bedeutet gegenüber 2026 eine Steigerung um etwa 765.000 € (plus ca. 8 %).

Wir sind alle verpflichtet, angemessen mit unseren Beiträgen und Spenden zum Erhalt unserer Kirche beizutragen. Vielen Dank für Ihr Engagement für die Zukunft unserer Kirche.“



Aus dieser errechneten Steigerung der Umlage wird in einem zweiten Schritt die Umlage für die Gemeinden im Kirchenbezirk berechnet, damit die Kosten finanziert werden können, die im Kirchenbezirk anfallen, wie z.B. Ausgaben für die Jugendarbeit oder die Leitung des Kirchenbezirks durch den Superintendenten und den Bezirksbeirat. Deshalb gibt unsere Bezirksrendantin eine Summe vor, die von jeder einzelnen Gemeinde erbeten wird. Jede Gemeinde muss bis zum 15.05.2026 mitteilen, was für das Jahr 2027 zugesagt wird. Darüber berichten die Vorstandsmitglieder in den Gemeindeversammlungen.

Grafik: Maren Amini

Entwicklungen in der SELK

Gründung des Vereins „Aufbruch SELK“

Aufgrund der aktuellen Situation in der Kirche und dem Konflikt über die Berechtigung der Ordination von Frauen zum Pfarramt hat sich der Verein „Aufbruch SELK“ gegründet. Darüber informiert das von Gemeindegliedern der SELK im Internet veröffentlichte Nachrichtenportal „Mitten aus der SELK“ (<https://mitten-aus-der-selk.de/>)

Ein Auszug aus diesem Internetportal informiert darüber:

„‘Im Vertrauen auf die Liebe Gottes, der alle Menschen annimmt, und in der Gewissheit der Erlösung allein aus Gnade durch Jesus Christus gründet sich der Verein Aufbruch SELK. Als Gemeinschaft von Gliedern der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) steht der Verein auf dem Boden der Heiligen Schrift und der lutherischen Bekenntnisschriften. Um die befreiende Botschaft von Jesus Christus in unserer Welt und Zeit zu verkündigen, beteiligt sich der Verein an der Erneuerung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK).“ (Präambel zur Satzung des neuen Vereins)‘

22 Kirchglieder der SELK aus vielen



unterschiedlichen Gemeinden kamen am Montag, 24.11.2025, in einer Videokonferenz zusammen, um gemeinsam den **Verein „Aufbruch SELK e. V.“** zu gründen.

Ziel des Vereins ist es, das evangelisch-lutherische Glaubensleben zu fördern und Impulse für die Zukunftsarbeit innerhalb der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zu setzen.

Praktisch sollen vor allem die verschiedenen aktiven Arbeitsgruppen und Initiativen, die zur Zeit unabhängig von kirchlichen Gremien arbeiten, koordiniert und vernetzt werden.

Hintergrund der Vereinsgründung sind die drängenden Zukunftsfragen der SELK um Nachwuchs, Finanzen, aber auch die seit Jahrzehnten unge löste Frage der Frauenordination.

Nach der Veröffentlichung des „Atlas Frauenordination“ 2022 hatte die Diskussion neue Dynamik gewonnen; die von der 15. Kirchensynode eingesetzte Kommission „Szenarien – Ordination von Frauen“ (2023-2025) dokumentierte in ihren Berichten, dass die große Mehrheit der SELK-Gemeinden die Einführung der Frauenordination wünscht. Gleichwohl konnte der 15. Allgemeine Pfarrkonvent der SELK im Juni 2025 keine theologische Lösung für die kontrovers diskutierte Frage finden. Die Sitzung der Kirchensynode im September 2025 beschloss daraufhin, eine Einheits- und eine Trennungskommission einzurichten, die parallel zueinander an kirchlicher Einheit (ohne Veränderung) und praktischen Voraussetzungen zur Trennung der Kirche oder Loslösung von Gemeinden von der Kirche arbeiten sollen.“

Die Gründung dieses Vereins ist in der SELK unterschiedlich aufgenommen worden. Es gibt einerseits Kritik an der Gründung eines Vereins in der Kirche, da dieser Verein nicht in die Ordnungen und Strukturen der Kirche eingefügt ist. Andererseits sehen andere Gemeindeglieder diese Vereinsgründung als ein Mittel, sich für eine Veränderung in der SELK einzusetzen. Wer sich genauer über diese Entwicklungen, den

Impulsen des Vereins und über das Nachrichtenportal „Mitten aus der SELK“ informieren möchte, kann das unter der Internetadresse „mitten-aus-der-selk.de“ tun.

Außerdem gab es vor kurzem einen Info- und Workshoptag am 17.01.2026 in Kassel. Die dort gegebenen Informationen sind weiterhin über „mitten-aus-der-selk“ abrufbar.



Die aktuelle Situation in der SELK ist für alle, denen die Kirche am Herzen liegt, sehr belastend. Es scheint auch keine Lösung in der Frage der Ordination von Frauen zu geben, da für die einen in der Kirche Kompromisse möglich sind und für die anderen nicht.

So bleibt vor allem, weiterhin miteinander im Gespräch zu bleiben, um Lösungen zu ringen und Gott um seinen Segen für die Kirche zu bitten.

Thema

Prüfen ohne Ende

(Andrea Schneider)

Ich geb's zu: Ich habe einen Umtausch-Tick. Kaum habe ich nach ausführlicher Anprobe z.B. ein T-Shirt erstanden im Laden und nach Hause getragen, erfasst mich der Gedanke, ob nicht doch die andere Farbe schicker gewesen wäre, besser zu kombinieren, oder die größere Größe sinnvoller, könnte ja einlaufen. Und dann wandert das besagte T-Shirt wieder zurück in den Laden, wird umgetauscht. Und – das mag ich nun kaum zugeben: Es kann durchaus vorkommen, dass ich nach weiteren Tests zuhause mit hängendem Kopf und auf unerschöpfliche Kundenfreundlichkeit der Verkäuferin hoffend, nochmal im Laden auflaufe zwecks erneuten Rücktauschs oder endgültiger Rückgabe. So was von peinlich!

FOMO

Mit meinem Umtausch-Tick bin ich voll im Trend. Ein Prüfen ohne Ende, das häufig damit endet, gar nichts zu wählen, ist eine typische Erscheinung unserer Multi-Optionsgesellschaft und hat einen offiziellen Namen: FOMO – Fear of missing out, die Angst, etwas zu verpassen. Besonders verbreitet unter den Digital Natives: beständig scrollen und switchen auf dem Smartphone, bei WhatsApp, TikTok, Instagram, bei dieser Influencerin oder jenem Blog-

ger, immer online mit der Peergroup: Wo gibt's das schickere Meeting, die wildere Party ... Was machst du gerade? Mach ich mit oder nicht? Bilder und News im Sekundentakt: gucken und vergleichen und beneiden. Was ist top? Bin ich etwa hop?

FOBO

FOMO hat viele Gesichter und kann sich als FOBO – Fear of better Options, die Angst vor besseren Möglichkeiten – noch verstärken. Denn immer und für alles gibt es eine vielleicht bessere Wahl. Müsste ich die nicht erst einmal checken vor einer Entscheidung? Nicht nur Pizza oder Pasta, Kino oder Party, auch dieser und jener Job, diese oder jene Paarbeziehung – die unzähligen kleinen und großen Entscheidungen, die wir beständig treffen müssen, können überfordern, zu psychischen Problemen führen, zu einem inneren und äußeren Stillstand in aller Hektik.

JOMO

Interessant, dass es gerade auch unter jungen Leuten einen Gegentrend dazu gibt: JOMO – Joy of missing out, die Freude, etwas zu verpassen: sich mal bewusst ausklinken, offline stellen. Zu sich kommen. Fragen, wozu habe ich selbst Lust?

Ohne zu checken, was die andern gerade machen oder nicht. Nicht: tausend Bildern anderer folgen, sondern dem eigenen Kopf und Bauch. Analog statt digital. Keine grundsätzliche Verweigerung, aber eine Pause. Das Leben einfach mal auf sich zukommen und geschehen lassen.

AHAZ

Mir ist dieses Akronym eingefallen: AHAZ – Alles hat Zeit, (seine) Zeit. Ein Gedanke aus dem weisen Predigerbuch in der Bibel: Das vielfältige, bunte Leben hat einen sinnvollen, guten Rhythmus, in den ich mich einklinken, ja einschwingen kann. Für alles gibt es eine eigene, eine passende Zeit: Weinen und lachen. Einreißen und aufbauen. Schweigen und reden. Sich umarmen und sich trennen ... Spannend: mal das endlose Prüfen lassen und loslassen. Und sich entspannt drauf einlassen: Alles hat seine Zeit.

Andrea Schneider; Buch „Prüft alles und behaltet das Gute“ von Tobias Petzoldt, Stefanie Schardien und Andrea Schneider; S. 30/31; bestellbar unter: <https://www.chrismonshop.de/titel-zur-jahreslosung-2025>, In: Pfarrbriefservice.de

Bild unten: Peter Weidemann
In: Pfarrbriefservice.de



Kunst und Glaube....

(Bildbetrachtung–siehe nächste Seite)



Bild: Caspar David Friedrich / zeno.org / CC

Glaube, Liebe, Hoffnung auf der Hochzeitsreise?

Zum Gemälde „Kreidefelsen auf Rügen“ von Caspar David Friedrich

Das Ölgemälde zeigt einen atemberaubenden Blick von den Rügener Kreidefelsen auf die Ostsee. Von einem erhöhten Standpunkt aus sehen wir im Vordergrund drei Personen von hinten, die sich auf einem Grasrand vor dem schwindelerregenden Abgrund der Kreidefelsen aufhalten. Links sitzt im Gras eine Frau in einem roten Kleid, dessen Farbe für die Liebe stehen könnte. Rechts außen steht ein Mann in grüngrauer Kleidung, die für die Hoffnung steht, und schaut in die Ferne. In der mittleren Figur mit blauem Gehrock (Blau steht für den Glauben) ist der Maler Caspar David Friedrich selbst an seiner hageren Gestalt zu erkennen. Auf dem Boden kriechend nähert er sich der Abbruchkante und schaut in die Tiefe. Zwei Bäume am jeweiligen Bildrand, deren

Kronen sich im oberen Teil vereinen, bilden einen fensterartigen Rahmen, durch den wir über die bizarren Formen der Kreidefelsen hinaus aufs Meer schauen und dort im Abendlicht zwei Segelboote sehen.

Das Bild ist im Zusammenhang mit der Hochzeitsreise entstanden, die Friedrich im Sommer 1818 nach Greifswald unternahm. Von dort besuchte er mit seiner Frau und einem Bruder seine Lieblingsinsel Rügen. Das Bild lässt viele Deutungen zu. So kann, wer will, in dem Umriss des Meeres ein Herz sehen. Diese Deutungsoffenheit entspricht dem romantischen Zeitgeist. Das belegt ein Ausspruch des Philosophen Schelling, dessen Werk der Romantik zuzurechnen ist: „So ist es mit jedem wahren Kunstwerk, indem jedes, als ob eine Unendlichkeit von Absichten darin wäre, einer unendlichen Auslegung fähig ist, wobei man doch nie sagen kann, ob diese Unendlichkeit im Künstler selber gelegen habe oder aber bloß im Kunstwerk liege.“



Text:
Reinhard
Ellsel

„Kommt! Bringt eure Last.“

Zum Weltgebetstag 2026 aus Nigeria

Nigeria ist das bevölkerungsreichste Land Afrikas – vielfältig, dynamisch und voller Kontraste. Mit über 230 Millionen Menschen vereint der „afrikanische Riese“ über 250 Ethnien mit mehr als 500 gesprochenen Sprachen. Die drei größten Ethnien sind Yoruba, Igbo und Hausa, aufgeteilt in den muslimisch geprägten Norden und den christlichen Süden. Außerdem hat Nigeria eine der jüngsten Bevölkerungen weltweit, nur 3% sind über 65 Jahre alt. Dank der Öl-Industrie ist das Land wirtschaftlich stark, mit bo-

ommender Film- und Musikindustrie. Reichtum und Macht sind jedoch sehr ungleich verteilt.

Am **Freitag, den 6. März 2026**, feiern Menschen in über 150 Ländern der Erde den Weltgebetstag der Frauen aus Nigeria. „**Kommt! Bringt eure Last.**“ lautet ihr hoffnungsverheißendes Motto, angelehnt an Matthäus 11,28-30.

In Nigeria werden Lasten von Männern, Kindern vor allem aber von Frauen auf dem Kopf transportiert. Doch es gibt auch unsichtbare Lasten wie Armut und Gewalt. Das facettenreiche Land ist geprägt von sozialen, ethnischen und religiösen Spannungen. Islamistische Terrorgruppen wie Boko Haram verbreiten Angst und Schrecken. Die korrupten Regierungen kommen weder dagegen an, noch sorgen sie für verlässliche Infrastruktur. Umweltverschmutzung durch die Ölindustrie und Klimawandel führen zu Hunger. Armut, Perspek-

tivlosigkeit und Gewalt sind die Folgen all dieser Katastrophen.

Hoffnung schenkt vielen Menschen in dieser existenzbedrohenden Situation ihr Glaube. Diese Hoffnung teilen uns christliche Frauen aus Nigeria

mit – in Gebeten, Liedern und berührenden Lebensgeschichten. Sie berichten vom Mut alleinerziehender Mütter, von Stärke durch Gemeinschaft, vom Glauben inmitten der Angst und von der Kraft, selbst unter schwersten Bedingungen durchzuhalten und weiter-

zumachen.

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen seit gut 100 Jahren für den Weltgebetstag. Rund um den **6. März 2026** werden allein in Deutschland hunderttausende Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder die Gottesdienste und Veranstaltungen zum Weltgebetstag besuchen: Gemeinsam mit Christ*innen auf der ganzen Welt feiern wir diesen besonderen Tag. Wir hören die Stimmen aus Nigeria, lassen uns von ihrer Stärke inspirieren und bringen unsere eigenen Lasten vor Gott. Es ist eine Einladung zur Solidarität, zum Gebet und zur Hoffnung. Seid willkommen, wie ihr seid.

Kommt! Bringt eure Last.

2449 ZmLZ

Laura Forster, Weltgebetstag der Frauen –
Deutsches Komitee e. V





Oasentage 2026

Du wirst ankommen!

Mein Weg im Labyrinth des Lebens

Zum 7. Mal wird zu den Oasentagen an den Quellen des Glaubens eingeladen. Das Thema dieses Jahres nimmt die unterschiedlichen Erfahrungen eines Lebensweges auf. Dazu gehören Rückschritte und Umwege, aber auch die Gewissheit, am Ende das Ziel zu erreichen.

Symbolisch wird das an einem Labyrinth verdeutlicht, der kein Irrgarten ist, sondern ein klares Ziel hat, die Mitte, das Zentrum, Gott.

Bei den Oasentagen wollen wir uns zwei Menschen aus der Bibel nähern, deren Lebens- und Glaubensweg sehr unterschiedlich ausfällt, mal voller Zuversicht, mal voller Enttäuschung. Dabei wollen wir auch auf einem Bodenlabyrinth selber gehen.

Alle Informationen auf einen Blick:

Zeit: 09. bis 12. November 2026

Anreise: Montag bis 15:00 Uhr

Abreise: Donnerstag nach dem Mittagessen

Ort: Ev. Bildungszentrum Plön

Unterbringung: Doppel- oder Einzelzimmer mit Dusche/WC

Kosten: 325,-- € im EZ / 280,-- € im DZ p.P.

Leitung: Pastor i.R. & Spiritual Johannes Dress, Bad Bevensen
& Pastor Helge Dittmer, Kiel

Anmeldung: ab 15. März bis spätestens 31. Juli bei P. i.R. Joh. Dress,

E-Mail: oasentage@selk.de (dort auch Info)

TeilnehmerInnen: ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie interessierte Gemeindeglieder

OSTER garten FRANKENBERG



EINE ZEITREISE

Wie war das damals in den Tagen vor Ostern? Wer war Jesus und warum wird seine Auferstehung heute noch gefeiert? Der Ostergarten lädt dich ein zu einer besonderen Zeitreise. Mach dich auf den Weg ins alte Jerusalem. In den Gassen der Altstadt begegnest du Menschen von damals und wirst Zeuge der Ereignisse, die alles verändert haben. Der Ostergarten lädt ein, dich auf die Spuren der Ostergeschichte zu begeben. In der authentisch gestalteten Osterkulissee tauchst du mit allen Sinnen in die Ereignisse vor 2000 Jahren ein. Lass Dich mitnehmen auf eine Reise in das alte Jerusalem! Besucherinnen und Besucher werden in kleinen Gruppen durch die Ausstellung geführt.

22.03.-06.04.2026

Aula der Hans-Viessmann-Schule



DIE WICHTIGSTEN INFORMATIONEN

- **22.03.26-06.04.26**
- **Täglich geöffnet**
Die Uhrzeiten findest du auf unserer Webseite.
- **Dauer der Führung: ca. 60 Minuten**
- **Aula der Hans-Viessmann-Schule in Frankenberg**
Marburger Straße 23, 35066 Frankenberg

In unserem Bistro kannst du bei Snacks und Getränken in entspannter Atmosphäre ins Gespräch kommen.

ANMELDUNG

Die Anmeldung ist für Einzelpersonen oder Gruppen möglich:

➤ **www.sinnenpark.de/frankenberg**

☎ **0176 34541530**

✉ **frankenberg@sinnenpark.de**



Termine

- 04.02.2026 Pfarrkonvent Hessen-Nord
- 07.02.2026 Vorsteher:innentag in Dreihausen
- 24.02.2026 19.00 Uhr Vorstandssitzung (Oberasphe)
- 17.03.2026 19.00 Uhr Besuch des Superintendents zur Verschmelzung der drei Gemeinden zu einer Gemeinde Marburg–Treisbach–Warzenbach
- 27.-28.03.2026 Kirchenbezirkssynode Hessen-Nord
- 21.04.2026 19.00 Uhr Vorstandssitzung (Treisbach)
- 12.06.2026 Elias-Aufführung (Mendelssohn-Bartholdy) in Melsungen
- 14.06.2026 Elias-Aufführung (Mendelssohn-Bartholdy)
Der Ort der Aufführung wird später bekannt gegeben.
- 18.-20.06.2026 Kirchensynode der SELK
- 27.06.2026 14.00-15.00 Uhr Luther und Zwingli in Marburg / Rollenspiel in der Auferstehungskirche (veranstaltet von der Stadtführung Marburg)
- 28.06.2026 14.30-15.30 Uhr Luther und Zwingli in Marburg / Rollenspiel in der Auferstehungskirche (veranstaltet von der Stadtführung Marburg)



Bild: Sarah Frank | factum.adp
In: Pfarrbriefservice.de



Gott als der Schöpfer

„Die Offenbarung des Johannes ist das letzte Buch der Bibel. 20 Kapitel haben wir zum Zeitpunkt des Lesens unseres Textes schon hinter uns. Da werden grausame Horror-Szenarien des Weltuntergangs und des finalen Kampfs zwischen Gott und Satan geschildert. Nun beginnt der große Schlussakkord der Bibel in Kapitel 21. Und zugleich bildet es auch die Klammer um die ganze Heilige Schrift.

Gott ist wieder Schöpfer, wie auch schon im Buch Genesis. Er schafft einen neuen Himmel und eine neue Erde.

Wie es der Neutestamentler Thomas Söding beschrieben hat:

„Auf der ersten Seite der Bibel steht: ‚Siehe, es war sehr gut.‘, auf der letzten: ‚Siehe, ich mache alles neu.‘“

Diese Apokalypse ist genauso Hoffnungszeichen, wie sie auch von Resignation erfüllt ist. Scheinbar muss der Schöpfer selbst einschreiten, man vertraut den Menschen nicht mehr, dass sie sich zum Guten entwickeln können. So vertraut die apokalyptische Theologie auf ein Eingreifen Gottes, ein grundlegendes und transformatives Handeln, das alles bisher Gewesene umkrempelt und etwas ganz Neues schafft. Wenn

Gott spricht:
Siehe, ich mache
alles neu!

OFF 21.5

Gott seine Schöpfung zu einem guten Ziel führen will, dann muss er die Welt völlig neu schaffen.

Gott als Schöpfer.

Schöpfung vollzieht sich stets aufs Neue. Sie kommt mit Gott an ihr Ziel.

Er ist das Alpha und das Omega.“

Bibelarbeit zu Offb 21 | Jahrestagung der
ÖAB 18.2.2025 | Dr. Verena Hamme

https://www.oeab.de/fileadmin/Jahreslosung/Auslegung_JL_2026/2025-02-18_Bibelarbeit_zu_Offb_21.pdf